

führungen des Verfassers. In der Karwoche erreichte jedesmal ihr eigenes Leiden den Höhepunkt. Am 9. März 1909 starb sie. In vieler Beziehung ist Barbara Pfister der von ihr hochverehrten Katharina Emmerich ähnlich: im Leiden, Denken und Wissen um die Geheimnisse der Herzen und die heilige Geschichte. Das Buch von Prälat Molz enthält so viel des echt Frommen und stark Liebenswürdigen, daß man es nur bedauert, wie wenig bekannt Barbara Pfister ist. Es bedürfte die gewissenhafte, jeder Übertreibung und Überschwenglichkeit abholden Darstellung des Geschichtsschreibers, der nur Berichterstatter sein will, einer Ergänzung durch die gewandte Feder eines gottbegnadeten Literaten, um die Stigmatisierte von Wattenheim-Speyer zu einem Liebling des deutschen Volkes zu machen.

L. Koch S. J.

Der hl. Johannes vom Kreuz. Von P. Stanislaus a. S. Theresia O. C. D. Aus dem Italienischen übertragen von P. Ambrosius a. S. Theresia O. Carm. Disc. 8^o (272 S.) München 1928, Verlag J. Pfeiffer. Brosch. M 3.60

Die letzte deutsche Bearbeitung des Lebens vom hl. Johannes vom Kreuz, vor 70 Jahren erschienen, wäre wohl auch veraltet, wenn sie nicht längst im Buchhandel vergriffen wäre. Nachdem der Heilige aber am 24. August 1926 von Pius XI. zum Doctor ecclesiae, zum Kirchenlehrer, ernannt worden ist, liegt darin eine an die ganze Christenheit gerichtete Anerkennung der Bedeutung der Person und der Schriften des großen Mystikers für die geistigen Strömungen unserer Zeit. Aus diesem Grunde ist die von P. Ambrosius den deutschen Lesern gebotene Lebensbeschreibung warm zu begrüßen. Das Buch ist zu gleicher Zeit Lebensgeschichte und literarische Einführung in die Werke des Kirchenlehrers. In jeder Hinsicht ist die Darstellung auch der vorzüglichen Übersetzung durchglüht von innig freudiger Bewunderung des Heiligen und seiner Schöpfungen, wie sie einen Sohn und Schüler des Karmels ehrt. In diesem Sinne mögen auch Sätze aufgefaßt werden wie: „Ein einziges Kloster der Unbeschuhten Karmeliterinnen, wie es von Theresia gegründet war, hätte fraglos genügt, um die ganze Irrlehre Martin Luthers zerschanden zu machen.“ Wer das Buch liest, wird den Zauber des Hohen und die Kraft des Großen, die aus den Erlebnissen und Lehren des größten Schülers und Mitarbeiters der hl. Theresia spricht, unmittelbar fühlen. Es ist etwas Ergreifendes um das

Ringen einer großen Seele nach dem höchsten Ideal und um die erhabene Einfalt des freundschaftlichen Bandes, das die große Ordensstifterin mit dem jungen Karmeliterpriester verbindet, der ahnungslos an die Pforte ihres Klosters kam, wo ihn Theresia wie eine Prophetin zu schöpferischer Tat begeistert und aussendet. Rührend ist auch seine Gefangenschaft und Glucht erzählt. Ein erhabenes Spiel von Prüfungen und Erfolgen, von irdischen Leiden und himmlischen Tröstungen bildet den Hintergrund, auf dem wir eine Ahnung erhalten vom Inhalt seiner Schriften, insbesondere vom „Geistlichen Gesang“, vom „Aufstieg zum Berge Karmel“, der „Dunklen Nacht“ und „Lebendigen Liebesflamme“, die den Jünger der hl. Theresia wie diese zu einem Klassiker der asketischen Literatur und einem der hervorragendsten Lehrer der mystischen Theologie gemacht haben. Die Lebensbeschreibung, die auf wissenschaftliche Zugaben und kritische Anmerkungen verzichtet, liest sich auch für den ungeübten Leser leicht und angenehm, mit dem Reiz lebendiger Spannung.

L. Koch S. J.

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Eine geistige Wiedergeburt. Von H. Petitot O. Pr. Deutsche Ausgabe von D. W. Mut. 8^o (352 S.) Reimlingen (Bayern) 1928, St. Josephs-Verlag. M 4.80

Die Überschrift „Geistige Wiedergeburt“ weist auf die Hoffnungen hin, die an die Kenntnis dieses Heiligenlebens und deren Auswirkung geknüpft werden. Papst Pius XI. sprach in seiner Homilie bei der Heiligsprechungsfeier von dem Weg der geistigen Kindheit, dessen Lehre und Übung das eigentümliche Merkmal dieser jugendlichen Karmeliterin gewesen seien. Von dem Einfluß, der ihr himmlisches Apostolat sei, hoffte er nun die Anbahnung einer gründlichen Erneuerung des katholischen Lebens: „Wenn dieser Weg der geistigen Kindheit allgemein wird, so vollzieht sich um vieles leichter die Reform der menschlichen Gesellschaft, die wir uns seit Beginn unseres Pontifikats zum Ziele gesetzt haben.“ Ein Buch, das diesen Weg, der soviel verspricht, genauer erklärt, ihn gegen andere scharfer abgrenzt, ihn gegen Vorurteile schützt und Mißverständnissen vorbeugt, ist sicher zeitgemäß und erwünscht. Ein solches Buch hat der französische Dominikaner P. Petitot geschrieben und Werner Dunkel (D. W. Mut), Herausgeber der Zeitschrift „Rosenhain“, der unermüdliche Apostel der Theresienverehrung, ins Deutsche übertragen. Das Werk ist nicht eine Lebens-